

Seh, Karli [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **234 (1955)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

au e schüüchi Freud a dem Schümmeli kha, het's uf em Stubebede ummezoge, gflattiert und gspiraachet mit ihm und üsere Schelm ist gruusam im Schigg gsi, as alls so herklich abglüffe sig. Er hät schu welle a d'Gass; da chunt dr Vater gad hei und d'Mueter zeiged ihm dr Chraam und rüehmt weis wie.

Dr Vater gschauet das Schümmeli und chert ds Brettli, wo dr Prys, 1.20 drustst. Druf lueget dr Vater das Pürstli eso aa und seit: „Und us witt Du aagi, Du hebisch das Köfli am Brüederli kauft? Woher härtisch Du denn so viel Seit? Säg's nu gad use, das isch g'stole! Denn für Dich selber heisch doch gwüß au ettis kauft? Also, use mit dr Sprach!“

Dr Pürst het si welle userede. Er heb dr Götti z'Clariss troffe und d'Basii Brine und die hebet ihm jedes e Zwanzger gi und ettis Gelt heig er ja au erpart kha; aber alls het nüüt gnüüt. Dr Schuss ist dusse gsi. Schließli, wo alls erzelle vergebis gsi isch. Ja da sind dem Pürscheli Träne abefeglet und er het alls geirüüli brichtet, vu dr Einthbrugg und wie's ne nüüd heiget welle mitluh und d'Mueter het Erbarme kha und dr Vater es Ysehe und derby vermuetli au a sini Zyte denggt. Churzum, es isch guet abglüffe; aber dr Pöß het früeh müese zur Straf i ds Bett und dr strigge Befehl überchu, more, am Mändig, mit dem Schümmeli wider uf Clariss abe, dem Maa das wider bringe und alls au erzelle und abbette, süst chänn er de luege, was folgi.

Bergäbis het dr Chnab si g'wehrt und behauptet, er finde dr Stand nümme recht und sig wilicht au nümme da; es sig ja schu ecklei tunggel gsi und was der Usrede miß sind. Es het alls kās Seehe abtreit; der Befehl isch ufrecht blibe, und derzue nuch die läng Moralpredig ablose. Mä cha dengge, wie der arm Pürst gschlase het! Nuch im Traum isch ihm dr Stand erschine und hofftehl ist er nümme da, am Mändig. Und de das Abbitte! Das het ihm gar nüüd abemöge; ja daß er am End nuch en Ohrsteige überchäm. All das het ihm fast dr Schlaf gnuh.

Am andere Morge ist das wider dr glych Bedangge gsi und mit Rege und Sturm, wie ner si das gwünscht het, isch au nüüt gsi, im Begeteil, spiegelheiter. Au het dr Vater dr Befehl nüüd vergesse, nah em z'Morge mües er abe, zum Stand und das Köfli wider zrug bringe und si entschuldige. Alls Böögge und all Usrede heid eifach nüüt gnüüt; dr Chnab het müese uf e Weg.

Wie's dem z'Muet gsi isch, cha mä dengge. Under keine Umstände sich entschuldige und gar abbitte, das ist feste Grundsatz gsi. Am beste, das Köfli wider harelegge im e günstige Moment und denn fort, so gli as mügli.

Der Maa isch würggli wider vor sim Stand gsi; aber der gestrig Plauderi nümme, wie schaad! Da liget wider Köfli, Chüeli, genau wie gestert. Usere Chnab isch eso a Stand hare gschliche, es het leider kā Chäuser kha und dr Maa fraget: „wofsch ettis chause? Es Tierli? chaast uslese.“ Wo dr vermeintli Chäuser aber nei gnappet, wyßt

ne dr Maa vum Stand eweg und der geht hanthli fort; aber ds Schümmeli nuch im Sagg. Er vertröst si uf ecklei speeter, wenn's Chausflüt gäb, sig's ehstiger z'mache, das verwünst Schümmeli hare z'legge, denn säge und gar Abbitte tue, das chunnt überhaupt gar nüüd i Fraag. So stofflet dr Köfhandler e schüni Wyl um ander Stand; es wird immer speeter und er sött au a ds Heiguh dengge.

So tüüselet er wider zum Köfli stand hare und wartet dr richtig Moment ab. Aber dr Chramer nimnt ne uf ds Aug und passet uuf wie ne Häftlimacher, eb dr Bueb ette nu ettis ripse will und wo ner eso verdächtigt a Stand hare lehnet, da fraget dr Maa nuch emal: „Witt eigetli ettis chause, as immer eso zum Stand chunnt? Schu gester bisch mir usgfalle; immer eso verdächtigt ume gschliche und hüt wider. Wenn Du ettis chause witt, so lies uus; just gang mir vum Stand eweg!“

Da isch natürli Schluß gsi mit Harelegge. Der Maa passet z'raaß uf und truuwet er si gar nümme zum Stand hare. Z'letscht risikiert er nuch e Quatsch! Also fort mit em Schümmeli im Sagg; es isch eifach nüüt z'mache.

So ist er wider langsam uf e Heiweg und nüüd gwüüt, was mit dem verflumete Köfli mache. Heiträge und ette ame arme Bueb gi, wär nuch ettis. Aber mit em Schümmeli wider hei... es past ihm neime doch au wider nüüd. Uf dr Einthbrugg stah er wider, wie gester und weis nüüd was mache. – Uf eimal nimnt er das Schümmeli us em Sagg und wirft's churzerhand i d'Einth, lueget, wie 's schwimmt und denggt, es werdi denn schu öppe b'hange und usezoge werde. Es het ihm ordeli g'muelet und d'Frag isch nu gsi, was deheime säge.

Zu dem het er rychli Zyt kha; pressiere het er ja nüüd müese. Aber lüge het er nüüd welle; es chännt nuchemal tumm usfchu, oder nuch tumber und yfalle het ihm eifach nüüt welle. Aber daa, chämm was well!

Gege Mittag isch üsere Köfshelm wider behelmet gsi; de tuuchtweg i d'Stube. Dr Vater isch im Büro gsi, d'Mueter i dr Chuchi und gwundli isch ds Mittagesse eckli speeter gsi, as ander Tag. Die Herre sitod gwundli a me Landsgmei-Mändig nuch ettis länger im Wirzhuus und am Nahmittag, immer schu am eis, Züürwehrüebig und dr Vater, as Scharshierte, het au zylli müese uf em Maß si. So isch das Mittagesse ecklei gschwinder verby gsi, as süst und ds Gspräch het si miß um d'Wirzhuusdebatte ghandlet. Ganz z'letscht het dr Vater nuch churz gfraget: „Jää, wie isch es au mit em Schümmeli gange, Bueb? Hesch es goppel abetreit?“ – Uf die eifach Frag het dr Bueb wahrheitsgetrü g'niggt; au heillos froh gsi, as er nüüd wyter gfraget het und hanthli uf Gass.

Nah dr Züürwehrüebig isch ja gwundli nuch e Wirzhuushogg und chänd die Herre nüüd gad früeh hei und vum Schümmeli isch kās Seehe miß g'redt worde. „Aber speeter, han i doch mängsmal a das Landsgmei-Schümmeli denggt, wo es sich um Hunderter und Tuusigerbangnote g'handlet het“, seit mir der Erzeller bi me Glas Wy. „und es isch mir au guet chu; ich ha gnuet vum Schümmeli kha.“

Seh, Karli, gohst en Art gern i d' Schuel? – I d' Schuel und us der Schuel gon i gern, aber dezwischen isch es heillos langwilig.

Seh, Heiri, was würdest Du zerst aazünde? Du heisch es Schächteli Zündhölzli und dr Vater chunnt grad i d'

Ruchi mit syner Backpfise, möcht rauche und het kā Züür. Do verlangt d'Mueter es Zündholz, zum ds Gas aazünde und de chonnt no dr Großvater mit eme Stumpe, het kā Züür und möcht rauche. Was wurest Du zerst aazünde? Heiri: Denk ds Zündhölzli.